

# «Wenn jemand ängstlich oder übervorsichtig agiert, kommt meist nichts Gutes dabei heraus»

**Volketswil** Die Homeoffice-Pflicht schürt die Angst vor erneuten Verzögerungen bei öffentlichen Bauprojekten. Im Interview beantwortet der Baumeister und Immobilienentwickler Marco Bereuter die drängendsten Fragen.

**Jörg Marquardt**

Nichts fürchtet der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) zurzeit mehr als ein Déjà-vu der Ereignisse aus dem Frühjahr 2020. Anlässlich der seit 18. Januar geltenden Homeoffice-Pflicht warnt er in einer Medienmitteilung vor erneuten Verzögerungen bei Bauprojekten und einem zeitversetzten Einbruch der öffentlichen Bautätigkeit. Durch die Homeoffice-Pflicht im ersten Lockdown seien bei verschiedenen öffentlichen Bauherren, insbesondere bei Kantonen und Gemeinden, zahlreiche Schlüsselpersonen kaum erreichbar gewesen. «Epidemiologisch problemlose Tätigkeiten wie Planungsarbeiten, das Veröffentlichung von Ausschreibungen oder das Erteilen von Baubewilligungen waren über Wochen hinweg stark eingeschränkt oder sogar ganz eingestellt», schreibt der SBV.

Um den Verlust von Arbeitsplätzen abzuwenden, fordert der Verband die Behörden auf, «Projekte forciert zu planen, auszusprechen und zu vergeben». Was hinter dem Appell steckt und wie es um die regionale Baubranche steht, sagt der Volketswiler Baumeister und Immobilienentwickler Marco Bereuter. Der Inhaber der Bereuter Gruppe ist auch Vizepräsident des Baumeisterverbands Zürcher Oberland.

**Seit gut einer Woche gilt eine schweizweite Homeoffice-Pflicht. Davon sind auch Behördenmitarbeiter betroffen, die über Projekte der öffentlichen Hand befinden. Macht sich dies schon in Ihrem Bauunternehmen bemerkbar?**

**Marco Bereuter:** Das spüren wir schon, aber bisher nicht im negativen Sinn. Die Gemeinden haben sich auf den zweiten Lockdown offenbar besser vorbereitet, auch technisch. Insgesamt funktionieren die Absprachen über die digitalen Kanäle effizienter, die Kommunikation ist zielgerichteter. Die Leute in den Behörden wollen die Prüfung von Bauprojekten rasch voranbringen und nicht einen Berg an Arbeit aufstauen.



Marco Bereuter, Inhaber der Volketswiler Bereuter Gruppe, nimmt Stellung zu einem Appell des Schweizerischen Baumeisterverbands. Foto: PD

**Nun hat der Schweizerische Baumeisterverband davor gewarnt, dass sich durch die Homeoffice-Pflicht die Probleme aus dem ersten Lockdown wiederholen – nämlich eine Verzögerung von Bauprojekten und ein Einbruch der öffentlichen Bautätigkeiten. Ein übertriebener Appell?**

Nein, es ist richtig, dass der SBV an die schlechten Erfahrungen

aus dem Frühjahr 2020 erinnert. Damals sind wir alle überrascht worden. Es kam mir vor, als wären viele Leute in eine Schockstarre verfallen. Inzwischen haben wir gelernt, mit dem Virus zu leben, es gehört zu unserem Alltag. Umso wichtiger, dass wir den zweiten Lockdown souverän meistern.

**Wie stark hat der erste Lockdown Ihr Unternehmen belastet?**

Bei einzelnen Gemeinden, aber auch beim kantonalen Hoch- und Tiefbauamt kam es zu Verzögerungen in der Bewilligungsphase. Entscheide wurden verschoben, Anfragen blieben

**«Corona war dann immer die Standardausrede, wenn etwas nicht klappte.»**

liegen. Corona war dann immer die Standardausrede, wenn etwas nicht klappte.

**Hatten Sie da viel Leerlauf?**

Unsere Auftragsbücher waren glücklicherweise immer voll. Daran hat sich nichts geändert. Als Immobilienentwickler betreuen wir mehrere Projekte gleichzeitig und sind nicht auf die sofortige Bewilligung eines einzelnen Projekts angewiesen, um arbeiten zu können. Zudem haben wir Erfahrung im Umgang mit Bauverzögerungen, gerade bei Hoch- und Tiefbauprojekten, wo wir als Baumeister ausführend tätig sind. Man plant etwas, stellt Ressourcen zur Verfügung, und

dann muss man alles umdisponieren, weil die Baufreigabe nicht wie geplant erteilt worden ist.

**Wenn eine Behörde die Verzögerungen von Bauprojekten mit den Folgen der Pandemie begründet – lassen Sie das noch gelten?**

Nein, diese Ausrede gilt nicht mehr. Die Behörden sollten heute imstande sein, ihre Arbeit auch unter Homeoffice-Bedingungen pünktlich zu erledigen. Natürlich habe ich Verständnis, dass die Abläufe nicht immer so reibungslos funktionieren wie vorher. Das gilt auch für uns. Aber wir haben uns an die neue Situation angepasst.

**Inwiefern?**

Nach dem Ende des ersten Lockdowns statteten wir die Kadermitarbeiter mit nötigen IT-Hilfsmitteln aus, damit sie von zu Hause aus problemlos arbeiten können. Darüber hinaus haben wir dort, wo es geht, Einzelbüros eingerichtet und teilweise Schichtbetrieb eingeführt. Wer im Büro arbeiten muss, ist dort dank Luftreinigungsgeräten bestens geschützt. Wenn man will, findet man immer eine Lösung, es ist nur eine Frage der Zeit.

**Welche Lehre haben Sie aus dem Frühjahr 2020 gezogen?**

Dass wir mehr Zeit einrechnen müssen, um nicht unter Druck zu geraten. Risiken sollten in der Planung berücksichtigt werden. Es ist besser, mit dem Schlimmsten zu rechnen. Das gilt für alle Akteure auf dem Immobilienmarkt. Wer heute Land kauft, um Miet- und Eigentumswohnungen zu erstellen, weiss nicht, wie sich die wirtschaftliche Lage in zwei Jahren darstellt. Leider haben auch wir keine Kristallkugel für Zukunftsprognosen.

**Fürchten Sie eine Rezession?**

Ich bin vorsichtig optimistisch. Zu viel Angst wirkt lähmend, das würde uns nicht weiterhelfen.

**Wie bewerten Sie die aktuelle Kommunikation mit den Behörden?**

Betreffend Bauprojekte stehen wir zurzeit im Austausch mit sechs Gemeinden des Kantons Zürich. Nur mit einer von ihnen erlebe ich den Kontakt als schwerfällig und kompliziert. Letztlich hängt die Qualität der Kommunikation von den einzelnen Personen ab, mit denen wir zu tun haben. Wenn jemand ängstlich oder übervorsichtig agiert, kommt meist nichts Gutes dabei heraus. Aber grundsätzlich erlebe ich viel Entgegenkommen von behördlicher Seite. Da ist niemand, der sich querstellen oder uns Immobilienentwicklern die Suppe versalzen will.

**Der SBV fordert jetzt eine forcierte Planung, Ausschreibung und Vergabe von Projekten. Was heisst das konkret? Ein Abbau von Bürokratie?**

Der Verband hat hier die gesamte Schweiz im Blick. In erster Linie geht es ihm um Grossbauprojekte, zum Beispiel Bahnlagen, Tunnel oder Wasserkraftanlagen. In einigen Regionen ist die wirtschaftliche Lage so angespannt, dass öffentliche Bauvorhaben blockiert werden. Der SBV drängt jetzt zu einer positiven und lösungsorientierten Projektverfolgung. Die öffentliche Hand hat die Aufgabe, den Geldhahn aufzudrehen und die Wirtschaft anzukurbeln. Das geht am besten mit Bauprojekten, die ohnehin anstehen. Dazu zählen auch Sanierungen.

**Wie sieht die Lage im Kanton Zürich aus?**

Zurzeit läuft es noch gut. Die Nachfrage nach neuen Eigentumswohnungen und Häusern bewegt sich weiterhin auf einem hohen Niveau. Neben Genf und Bern gehört der Grossraum Zürich zu den Wirtschaftsmotoren der Schweiz. Gerät er ins Stocken, sehe ich schwarz.

## Corona-Aufholjagd bei Kabelhersteller

**Pfäffikon** Im zweiten Geschäftshalbjahr 2020 konnte Huber+Suhner dem Corona-bedingten Negativtrend entgegenwirken.

Die Corona-Pandemie hat den Geschäftsgang von Huber+Suhner (H+S) im letzten Jahr deutlich belastet. Laut der jüngsten Medienmitteilung des Pfäffiker Verkabelungsspezialisten waren alle drei Hauptmärkte Kommunikation, Transport und Industrie von einem Rückgang im Auftragszugang sowie im Nettoumsatz betroffen.

Mehrheitlich hätten die Entwicklungen im ersten Halbjahr 2020 zu diesem Ergebnis geführt. H+S spricht von einer «erkennbaren Verlangsamung» im Ausbau von Mobilfunknetzen sowie von einer «zurückhaltenden Auftragsvergabe in der gesamten Lieferkette» im Bahnmarkt infolge einer verzögerten Inbetriebsetzung von Rollmaterial.

Im weiteren Jahresverlauf habe sich die Situation stabilisiert.

**Wachstum bei E-Mobilität**

Der Nettoumsatz lag mit rund 738 Millionen Franken um 11,2 Prozent unter dem Vorjahresniveau (organisch: -10 Prozent). Der Auftragszugang verringerte sich im selben Zeitraum um 6,6 Prozent auf gut 748 Millionen Franken. Dem verlangsamten Ausbau von Mobilfunknetzen stand im Kommunikationsmarkt eine zunehmende Nachfrage in den Teilmärkten Rechenzentren und WAN/Zugangsnetze gegenüber.

Im Transportmarkt konnte sich der Teilmarkt Automotive ab der Jahresmitte deutlich erholen, was vor allem dem Umsatz-

wachstum mit Lösungen für Elektrofahrzeuge zuzuschreiben ist, wie es in der Mitteilung heisst. Im Industriemarkt habe sich der Umsatzrückgang gegenüber dem starken Vorjahr etwa gleichmässig auf alle Anwendungen verteilt.

**Noch knapp im Zielband**

Im ersten Halbjahr erzielte H+S eine Ebit-Marge von 6,7 Prozent, die im zweiten Halbjahr gesteigert werden konnte. Wegen eines «verbesserten Business-Mix» rechnet das Unternehmen für das Gesamtjahr 2020 mit einer Ebit-Marge «gerade noch am unteren Ende» des mittelfristigen Zielbands von 8 bis 10 Prozent. Das detaillierte Geschäftsergebnis wird im Rahmen der Medien-

und Analystenkonferenz am 9. März vorgestellt werden.

In der Medienmitteilung äussert sich H+S auch kurz zu den Auswirkungen des Mitte Dezember erlittenen Cyberangriffs. In der Folge seien sämtliche Systeme weltweit deaktiviert worden, um weiteren potenziellen Schaden abzuwenden. Ab dem dritten Tag nach dem Angriff hätten die Produktionsstandorte weltweit schrittweise wieder anlaufen können. Parallel dazu seien sämtliche IT-Systeme gestaffelt wieder in Betrieb genommen worden. Der Übergang in den Normalbetrieb sei bis zum Jahreswechsel erfolgt. Durch die Behebung der Folgen des Angriffs habe man einige Werkzeuge verloren. (zo)

## Nur geringe Umsatzverluste für Belimo

**Hinwil** Die Corona-Pandemie konnte der Belimo-Gruppe mit Sitz in Hinwil im zurückliegenden Geschäftsjahr vergleichsweise wenig anhaben. Laut einer Medienmitteilung erzielte der Anbieter für Antriebs-, Ventil- und Sensorlösungen in der Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik 2020 einen Umsatz von 661,2 Millionen Franken. Das entspricht einem Rückgang um 4,5 Prozent gegenüber dem sehr guten Vorjahresergebnis. In Lo-

kalwährungen ist der Umsatz gleich geblieben.

Während die Gruppe für die Marktregion Europa ein Umsatzwachstum in Lokalwährungen um 1,8 Prozent ausweist, ging der Umsatz in Amerika um 1,8 Prozent und in Asien-Pazifik um 1,1 Prozent in Lokalwährungen zurück. Nach Anwendungen aufgeschlüsselt (Luft- und Wasseranwendungen) blieben die Nettoumsätze in Lokalwährungen nahezu unverändert. (zo)

## Geglückte Nachfolge bei Garage M. Heiz AG

**Wetzikon** Die Garage M. Heiz AG in Wetzikon ist in neuen Händen. Nach über 41 Jahren hat Markus Heiz die Firma per 1. Januar 2021 an seinen langjährigen Mitarbeiter Pascal Kunz übergeben, der auch als neuer Inhaber zeichnet. Kunz hatte 1996 seine Lehre in

dieser Garage absolviert. Heiz spricht in einer Medienmitteilung von einer «optimalen Nachfolgeregelung». Er werde seinem Nachfolger in der Übergangsphase zur Seite stehen und als Teilzeiter vorerst erhalten bleiben. (zo)